Winke für die Nachhilfe im Rechnen der Primarschule

Autor(en): **Demarmels, P.A.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **24 (1938)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-525831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

des Läutens die Uhr schlägt, so entsteht ein Brand. Wenn Turm- und Rathausuhr zusammen schlagen — so stirbt ein Ratsherr. Deshalb pflegt auch immer eine von beiden nachzugehen. —

Für Sprache, Zeichnen, Rechnen ergibt sich nun ein Material, das der Schüler ganz sicher gerne bearbeitet.

Sprache: Der Glockenguss; Die Glockeneinweihung; Neue Glocken kommen; Ein Glockenaufzug usw.

Zeichnen: Schmelzofen; Glockentransport; Glockenaufzug usw.

Rechnen: In der Glockengiesserei Rüetschi in Aarau wurden in den Jahren 1825—1923 2525 Turmglocken im Gesamtgewicht von 19 842,5 q gegossen. Wieviel wog durchschnittlich eine Glocke? Oder das Gewicht der Kirchenglocken in der kath. Kirche in Gossau beträgt: F: 8425 kg, A: 4445 kg, C: 2545 kg, d: 1815 kg, h: 1277 kg, f: 1100 kg.

Wieviel Zinn und wieviel Kupfer brauchte man zum Gusse jeder Glocke und im ganzen?

St. Gallen. *Josef Ziegler.*

Interkantonale Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe

In dieser 1934 gegründeten Vereinigung treffen sich Lehrerinnen und Lehrer der Unterstufe aus fast sämtlichen deutschschweizerischen Kantonen in jährlichen Tagungen (80—100 Teilnehmer) zur Besprechung einer grundsätzlichen Frage ihrer Schulstufe. Die nächste Zusammenkunft findet Samstag, den 19. Februar, 9.30 Uhr, in Zürich statt. Nachdem an der letzten Tagung nach zwei einführenden Referaten von Herrn W. Kilchherr, Basel, und Frau Steiner-Tschäppät, Biel, einlässlich Zweck und Möglichkeiten des Gesamtunterrichtes erörtert wurden, möchte die I. A. diesmal die praktische Durchführung des Gesamtunterrichtsprinzipes in einer grösseren Anzahl von Lehrübungen zeigen. In sehr verdankenswertem Entgegenkommen hat sich ein Schärlein stadtzürcherischer Lehrerinnen und Lehrer bereit erklärt, mit Erst-, Zweit- und Drittklässlern Lektionen aus Gesamtunterrichtsthemen in Sprache, Rechnen, Zeichnen, Formen (Sandkasten), Singen zu bieten. Ein gemeinsames Mittagessen (unverbindlich) zu bescheidenem Preise gibt Gelegenheit zu persönlicher Fühlungnahme und gestattet wertvolle Einblicke in die verschiedensten Schulverhältnisse. Der Nachmittag ist dem Besuch der eigens hergerichteten Ausstellung von Schüler- und Lehrerarbeiten, die Darstellungsmöglichkeiten aus dem Gesamtunterricht zeigen, gewidmet; die Erledigung einiger weniger satzungsgemässer Geschäfte schliesst die Tagung. Die ganze Veranstaltung steht jedem Interessenten offen. Ausführliche Tagungsprogramme mit Lektionsplan können beim Vorsitzenden, Uebungslehrer E. Bleuler, Küsnacht (Zürich), bezogen werden. Nach der Einsichtnahme in den Lektionsplan ist die schriftliche Anmeldung für den Besuch der Lektionsgruppen unerlässlich, weil u. U. die Besucherzahl für die einzelnen Lehrübungen noch etwas ausgeglichen werden muss.

In manchen Kantonen haben Lehrer und Lehrerinnen das Recht, 1—2 Schultage zu Schulbesuchen zu verwenden. Böte nicht diese Tagung eine feine Gelegenheit, jene gesetzlich verankerte Fortbildungsmöglichkeit auszunützen?

e. br.

Winke für die Nachhilfe im Rechnen der Primarschule

Das kleine, 32seitige Rechenbüchlein wurde erst in Druck gegeben, nachdem anerkannt tüchtige Schulmänner dasselbe als Ergänzung zu den da und dort gesetzlich eingeführten Rechenlehrmitteln für zweckmässig bezeichnet hatten. Es ist somit für solche Schüler bestimmt, deren Leistungen nicht befriedigen und welche, in vielen Fällen, um eine Nachhilfe froh sind. Oft fehlt es bei solchen Kindern an der Auffassung dieser oder jener rechnerischen Beziehung, oft aber auch an der nötigen Fertigkeit. Dieses wie jenes ist aber besonders im Rechenunter-

richt sicher von Bedeutung. Da nun die landauf, landab in Gebrauch stehenden Rechenbücher Aufgaben zur Genüge enthalten, durfte in der erwähnten Broschüre mehr darauf Gewicht gelegt werden, zu zeigen, wie irgend eine rechnerische Idee dem Schüler klar gemacht werden kann, sowie auch wie dieser durch selbsttätiges Aneinanderreihen gleichartiger Beispiele schrittweise einer Selbständigkeit sich nähert, die ihm Freude bereitet. Dass die in der Broschüre enthaltenen Unterrichtsgespräche nach gleicher Methode leicht vermehrt werden können, steht ausser Zweifel. An die verehrten Kolleginnen und Kollegen sei die höfliche Bitte gerichtet, diesen methodischen Versuch einer Nachhilfe im Rechnen zu prüfen und notwendig werdende Aenderungen und Ergänzungen zu melden.

Davos. *P. A. Demarmels.*

Nachsatz der Schriftleitung: Weil wir unter uns eine Familie bilden, nehmen wir auch Anteil an den Arbeiten unserer Angehörigen. Wir lassen die Autoren persönlich zum Worte kommen und empfehlen ihre Werke in besonderer Weise. Deshalb wiesen wir auf das Verkehrsbüchlein des Kollegen Wick in Niederuzwil hin, auf die Geographieblätter von P. Mazenauer, Mosnang und heute auf das Broschürchen: Winke für die Nachhilfe im Rechnen zu 1 Fr. im Verlage des Verfassers erhältlich.

Mittelschule

Wie kann das Bildungsideal der Mittelschule in den Geistesströmungen der Gegenwart verwirklicht werden?*

I.

Wenn wir von der Verwirklichung des Bildungsideals unserer Mittelschulen sprechen wollen, dann müssen wir uns bewusst werden, dass uns eine klare und allseitig anerkannte Umschreibung dieses Ideals fehlt. Wir besitzen wohl von unsern Vorfahren erhaltene Lehrpläne, wir besitzen auch ein eidgenössisches Maturitätsreglement; aber alle diese Normen sind umstritten. Ganz besonders kommt uns die Problematik zum Bewusstsein, wenn nach einem grundsätzlich katholischen Bildungsideal der Mittelschulen gefragt wird.

So sind wir genötigt, kurz die Normen des Bildungsideals der Mittelschule herauszuarbeiten, bevor wir über seine Verwirklichung unter den heutigen Zeitumständen sprechen können.

Unter Bildung verstehen wir hier sachgemäss nur die höhere Bildung. Das eidgenössische Maturitätsreglement bestimmt in Artikel 15: „Die Prüfung soll feststellen, ob der Kandidat diejenige geistige Reife und Selbständigkeit im Denken besitzt, die zu einem erfolgreichen akademischen Studium notwendig sind. Zur Reife des Denkens gehört ein gewisser Umfang positiver Kenntnisse; jedoch ist lediglich enzyklopädisches Wissen nicht genügend. Der Examinand soll befähigt sein, nicht bloss den durchgenommenen Wissensstoff wiederzugeben, sondern auch selbständig Probleme, die für diese Stufe in Betracht kommen, anzufassen, durchzuarbeiten und ihre Lösung sauber und präzis darzustellen."

Das Maturitätsreglement verlangt somit einmal ein bestimmtes, dem Gedächtnis einverleibtes Wissen. Was es als Zweites verlangt, fassen wir gewöhnlich mit dem Worte „formale Bildung" zusammen. Der Verstand soll soweit gebildet sein, dass er ein Problem richtig anzupacken und sauber zu lösen versteht. Wir fassen den Begriff der formalen Bildung gewöhnlich noch weiter, indem wir darunter auch eine entsprechende Bildung der Phantasie, des Gemütes, viel-

* Vortrag an der Konferenz der kath. Mittelschullehrerschaft der Schweiz vom 29. Dezember 1937.